



Geheimnisvoller VATIKAN

Die Rätsel der Heiligen Väter: Vom Petrusgrab bis zum Attentat auf den Papst



MYTHEN

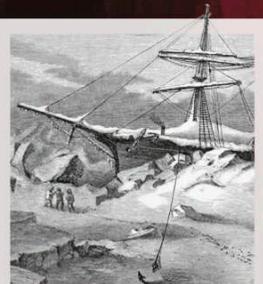
Die Totempfähle der Indianer erzählen Geschichten. Aber zuerst muss man sie entschlüsseln

ABSTURZ

Mit einer guten Party weckt Nicolas Fouquet den Neid des Sonnenkönigs – und verliert am Ende alles

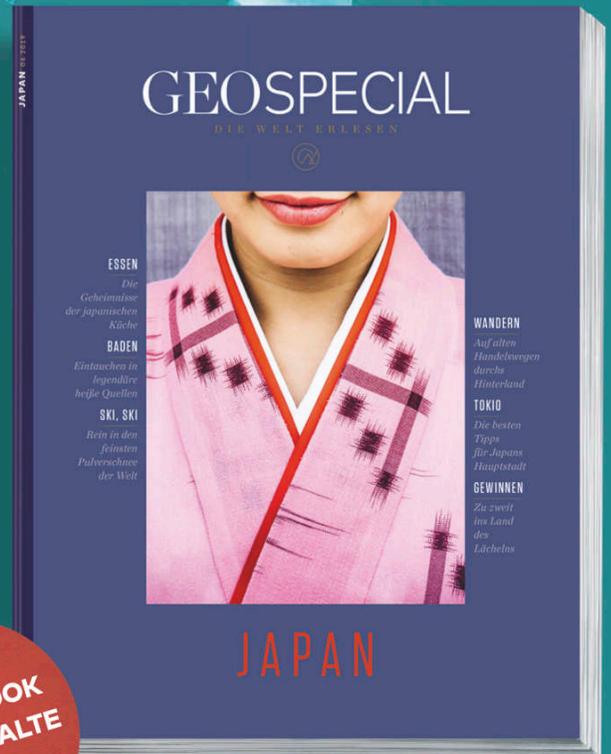
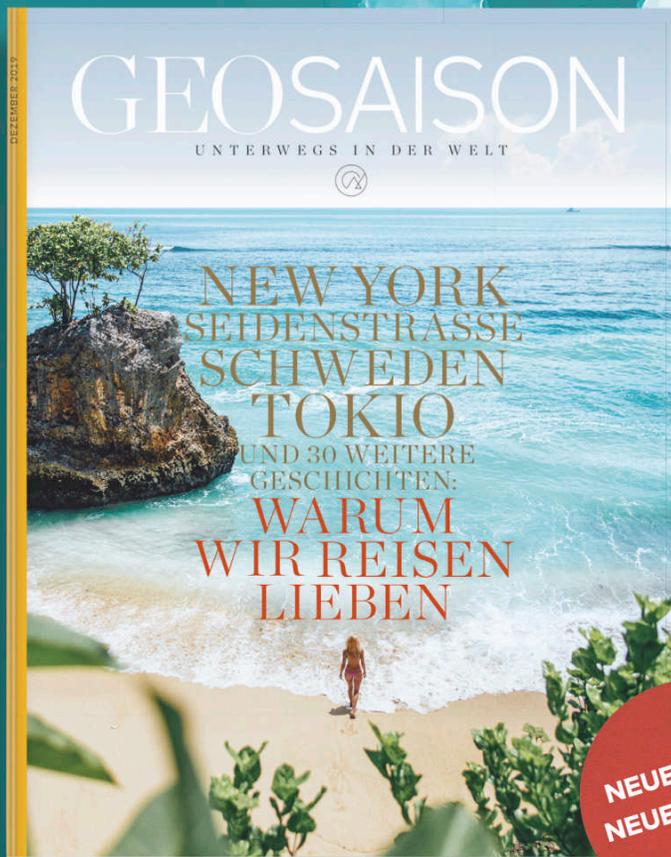
NORDPOL

Deutsche Entdecker retten sich 1869 auf eine arktische Eisscholle. Wie lange wird sie halten?



GUTE REISE!

Eintauchen, vorfreuen, losreisen: die GEO-Reisemagazine



NEUER LOOK
NEUE INHALTE

GEO SAISON – viel Inspiration zu unterschiedlichen Reisezielen

GEO SPECIAL – das Beste vom Besten zu einem Reiseziel

Nimm mich mit!

Jetzt im Handel oder online unter shop.geo.de/reisen

GEO

Strahlende Fassaden und düstere Geheimnisse



Joachim Telgenbüscher,
leitender Redakteur
P.M. HISTORY



Der antike Obelisk auf dem Petersplatz
schmückte einst den Circus des Nero

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

vor ein paar Monaten stand ich auf dem Petersplatz in Rom. Längst nicht zum ersten Mal, aber ich war wie immer beeindruckt. Es ist ja auch ein spektakuläres Ensemble: die Fassade des Petersdoms mit seiner gewaltigen Kuppel, dazu die barocken Kolonnaden, die einen wie riesige Arme umfassen. Mein liebstes Detail aber ist der Obelisk in der Mitte des Platzes – auch weil er älter ist als die ganze Pracht um ihn herum. Vor mehr als 2000 Jahren aus einem ägyptischen Steinbruch geschlagen, vom Kaiser Caligula mit einem eigens gebauten Boot nach Rom gebracht, wurde er in einer antiken Rennbahn aufgestellt. In jenem Circus, in dem später angeblich der Apostel Petrus hingerichtet wurde. Der erste Papst. Wenn dieser steinerne Zeitzeuge uns doch nur berichten könnte!

Dieses Heft erzählt sozusagen, was der Obelisk nicht erzählen kann. Wir nehmen Sie mit in die Zeit, als der Vatikan nur ein Hügel vor den Mauern der Metropole Rom war. **Wir erforschen die historische Wahrheit hinter dem Martyrium Petri – und das Rätsel seiner letzten Ruhestätte.** Denn es war ja erst diese Geschichte, die aus dem „vaticanischen Feld“ der Antike einen heiligen Flecken machte. Einen geschichtsträchtigen Ort, der unsere Gegenwart noch immer prägt. Heimat der Päpste. Mittelpunkt der katholischen Christenheit.

Unsere Reise durch die Geschichte des Vatikans lässt dabei auch die dunklen Kapitel nicht aus: die Zeit der sogenannten Pornokratie im 10. Jahrhundert (Seite 34), die Plünderung der Ewigen Stadt durch marodierende Söldner im Jahr 1527 (Seite 36) und die Amtszeit von Papst Pius XII. (Seite 54), jenem Heiligen Vater, der sich im Zweiten Weltkrieg einem gänzlich unheiligen Regime gegenüber sah. Hat er moralisch versagt? Auch dieser Frage stellt sich dieses Heft.

Schreiben Sie uns gern, wie Ihnen diese Ausgabe gefallen hat: history@pm-magazin.de!

Herzlich Ihr

Joachim Telgenbüscher

3 Editorial

6 Arena

Kurz, bunt, lehrreich: vermischte Geschichten und Neuigkeiten aus der Forschung

16 Gefangen im ewigen Eis

Das Drama der zweiten deutschen Nordpolarfahrt

24 Meisterwerk: Das Neugeborene

Georges de La Tours Hoffnung in dunklen Zeiten

Geheimnisse des Vatikans

28 Findet Petrus

Das Rätsel um die Ruhestätte im Petersdom

34 Die Frau, die über die Päpste herrschte

Der Kirchenstaat in den Fängen der „Pornokratie“

36 Des Papstes treue Truppe

Kämpfen bis zum Tod: die Schweizergarde

42 Das Millionengrab

Größenwahn und Prunksucht im Petersdom

48 Pio Nono

Der Untergang des Kirchenstaats

54 Unheilige Zeiten

Warum schwieg Pius XII. über den Holocaust?

60 Der Papst der Herzen

Wie Johannes XXIII. die Kirche modernisierte

62 Der Papst und der Killer

Das unaufgeklärte Attentat auf Johannes Paul II.

68 Buchtipps zum Titelthema

70 „Das ist auf alle Fälle sehr unterhaltend“

Briefe von Henri Matisse und Pierre Bonnard

72 Königin mit Löwenpranken

Tamar machte Georgien zum Großreich

76 Der König und das Eichhörnchen

Die Party, die Nicolas Fouquet zu Fall brachte

82 Auf nach Sibirien

Der Amerikaner George Kennan in Kamtschatka

86 Ein Pfahlsreich

Die fantastische Kunst der Totempfähle

94 Leserbrief, Service & Rätsel

96 Vorschau & Impressum

98 Sprengsatz

Chronologie

Um 160 n. Chr.

Erstes Gedächtnismal in Rom zu Ehren des Apostels Petrus

Seite 28

1184

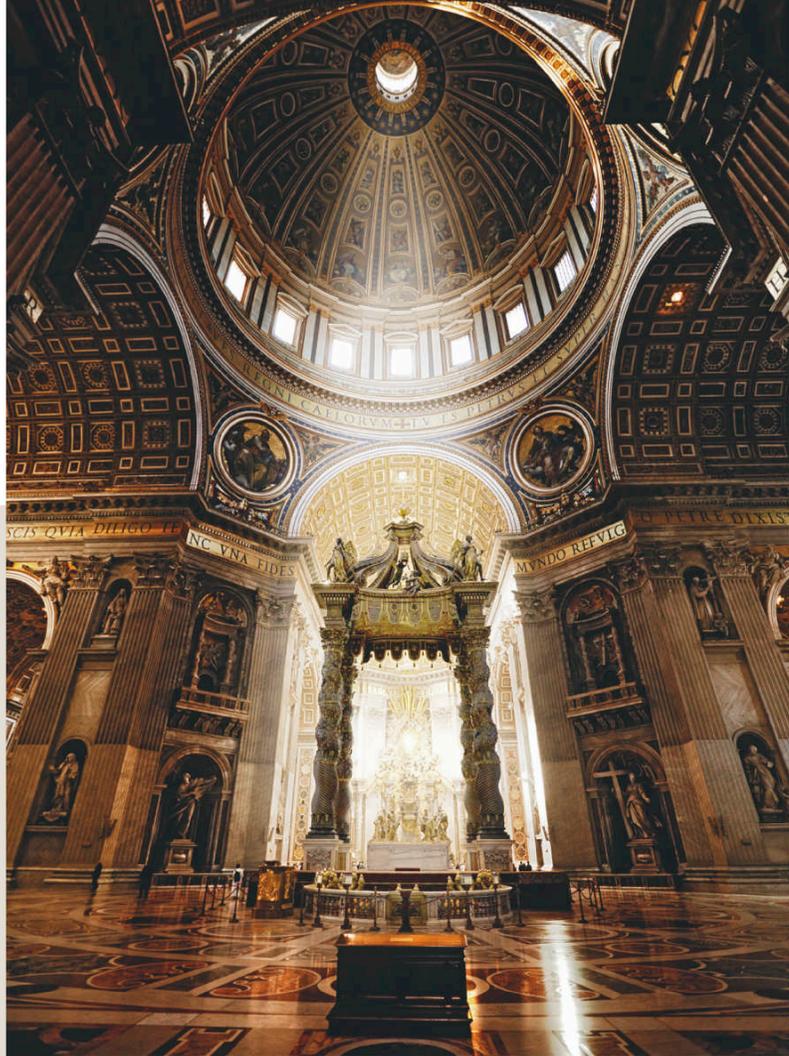
Tamar wird Königin von Georgien

Seite 72

1506

Papst Julius II. gründet die Schweizergarde

Seite 36



42

VERBAUT Koste es, was es wollte: Über 100 Jahre lang errichteten die berühmtesten Architekten ihrer Zeit in Rom die größte Kirche der Christenheit



76

VERKALKULIERT Mit einer sagenhaften Party in den Abgrund: Der Aufsteiger Nicolas Fouquet will den französischen König 1661 beeindrucken – und schaufelt mit der Sause sein eigenes Grab



54 **VERSCHWIEGEN** Bis heute umstritten: Eugenio Pacelli, dem späteren Papst Pius XII., fehlten die Worte, die NS-Verbrechen zu verdammen



36 **VERSPROCHEN** Die Schweizergarde & ihre Treue



16 **VERLOREN** Überlebenskampf im Eis: 1869 startet die zweite deutsche Expedition Richtung Nordpol. Doch einer der Segler bleibt im Eis stecken



86 **VERBORGEN** Im Wald der Geister: Bunte Helden, Fa-belwesen und wilde Tiere zeugen von der Kunst der indianischen Totempfähle in Nordamerika. Die spektakulärsten Motive – und ihre Bedeutung

1865
Der Amerikaner George Kennan reist nach Sibirien
Seite 82

1870
Italienische Truppen rücken in den Kirchenstaat vor
Seite 48

1981
Papst Johannes Paul II. überlebt knapp ein Attentat
Seite 62

MAGISCHE ORTE

Yongding

EINE RUNDE SACHE: In den Tälern der südchinesischen Provinz Fujian erheben sich Hunderte Tulou-Rundhäuser aus Lehm. Innerhalb ihrer Kreise spielt sich noch heute das Leben ganzer Dorfgemeinschaften ab. Die Tulou bieten Wohnraum für bis zu 800 Menschen, dazu in ihrer Mitte häufig Ahnentempel. So offen die Häuser innen wirken, so abweisend sind sie nach außen: Das Volk der Hakka hat sie zwischen dem 13. und 20. Jahrhundert als Schutzbauten errichtet. Deshalb sind die Mauern bis zu zwei Meter dick und 20 Meter hoch, nur ein Eingang führt ins Innere. Eine regelrechte Wohnfestung.







EIN FOTO UND SEINE GESCHICHTE

Der Kostüm-Tick

Stolz steht er da, der Kaiser. Sein Hut, ein Dreispitz, sitzt. Der Spazierstock: voller Tatkraft in die Luft geschwungen. Und die Uniform: echt historisch. Wilhelm II. posiert in preußischer Offizierskleidung aus der Zeit von Friedrich dem Großen um 1897 in Potsdam vor dem Marmorpalais. Auch sein Gefolge darf bei der Verkleidungs-Aktion mitmachen (man beachte die Perücken!). Nur der Gast an seiner Seite, der von ihm so verehrte Maler Adolph von Menzel,

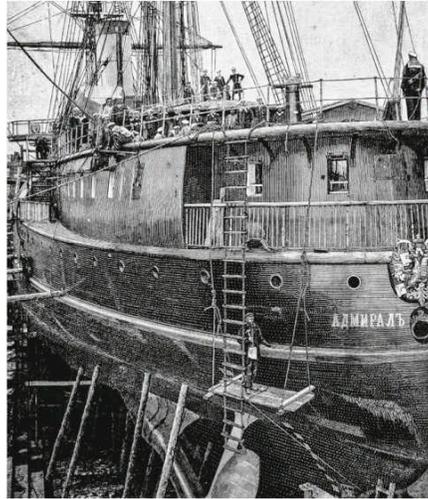
fällt aus der Reihe. Solche historischen Kostümfeste waren keine Seltenheit am kaiserlichen Hof. Schließlich hatte Wilhelm ein Faible für Uniformen: ob russische, englische, österreichische, osmanische oder schwedische Kluft – er schlüpfte in etliche Rollen. Der Kaiser, ein Selbstdarsteller, sehnte sich stets nach Verehrung, Inszenierung und der großen Bühne. Praktischerweise konnte er mit der Maskerade auch seine eigenen Selbstzweifel überspielen.

Falsch Meldung

Wie „Fake News“ Geschichte schreiben. Diesmal: *Russische Invasion*

SEIT DEM KRIMKRIEG in den 1850er-Jahren fühlen sich die Menschen in der britischen Kolonie Neuseeland vom expandierenden russischen Riesenreich bedroht. In dem Krieg, in dem Osmanen, Franzosen und Briten gegen die Truppen des Zaren kämpften, waren auch Soldaten aus dem Commonwealth im Einsatz. Seither sind immer wieder russische Kriegsschiffe im Südpazifik aufgetaucht. Eine Invasion scheint nur eine Frage der Zeit. Und am 17. Februar 1873 ist es offenbar so weit.

In der Frühe sei der stählerne Kreuzer Kaskowiski in den Hafen Aucklands eingedrungen, berichtet an diesem Tag die Zeitung „Daily Southern Cross“. 953 russische Soldaten seien an Land geströmt und hätten die Banken geplündert. Mittlerweile befänden sich der Bürgermeister sowie etliche führende Politiker und Banker in ihrer Gewalt. Würden nicht rasch 250 000 Pfund gezahlt, werde die Stadt niedergebrannt. Und: Zwi-



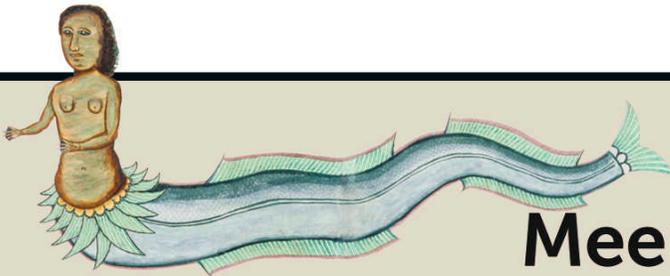
PANIKMELDUNG Solch ein russisches Panzerschiff habe Neuseeland angegriffen, behauptete eine Zeitung 1873

schen England und Russland sei Krieg ausgebrochen. Daraufhin geraten viele Leser in Panik. Sie verstecken ihr Geld und machen sich auf zur Redaktion, um weitere Neuigkeiten zu erfahren. Doch nirgends ist ein Feind zu sehen.

Kaum jemand hat den wahren Sinn des Zeitungstextes durchschaut. Schon in der Überschrift verweist ein Sternchen darauf, dass sich das dargestellte Szenario der Invasion am 15. Mai 1873 abspielen soll, also erst in drei Monaten. Absurd klingt zudem der Schiffsname: Spricht man Kaskowiski laut aus, klingt es wie „Cask of Whisky“, also Whisky-Fass.

In der nächsten Ausgabe erklärt Chefredakteur David Luckie, was die Falschnachricht bezwecken sollte: Es ginge darum, eine Debatte über die Sicherheit des Landes anzustoßen. Wären die alten britischen Schiffe den modernen russischen Kreuzern gewachsen? Tatsächlich stürzen sich jetzt auch andere Zeitungen auf das Thema. Entsprechende Maßnahmen werden aber erst Jahre später umgesetzt: Als es 1885 in Afghanistan zu einem Konflikt zwischen britischen und russischen Truppen kommt, erhalten die neuseeländischen Küstenorte vorsichtshalber neue Schutzanlagen. **Dirk Liesemer**

BILDNACHWEIS VORHERIGE SEITE: KENNY CHOW/KIMDDI/GETTY IMAGES; BILDNACHWEIS DIESE SEITE: IMAGNO/AUSTRIAN ARCHIVES/GETTY IMAGES; OLEG GOLOVNEV/SHUTTERSTOCK; THE NATURAL HISTORY MUSEUM/LAMY/MAURITIUS IMAGES



Meerjungfrauen

DER WAHRE KERN

WAS SAGT DIE LEGENDE?

Sirenen, Nixen, Meerjungfrauen sind oben Frau und unten Fisch – wobei der Schwanz für gewöhnlich in einer waagerechten Fluke mündet, wie bei vielen Meeressäugern. Sirenen waren ursprünglich Frauen-Vogel-Mischwesen und kamen erst im Mittelalter zu ihren Schuppen. Während sie mit Gesang Seeleute verwirrten und in den Untergang stürzten, entwickelten sich Meerjungfrauen zu prinzeßinnengleichen, verzauberten Wesen, die durch den Kuss eines schönen Jünglings zurückverwandelt werden konnten.

WIE WURDE SIE ÜBERLIEFERT?

Die alten Griechen hatten ihre Sirenen, im frühen 14. Jahrhundert tauchte dann in Sagen der jungfräuliche Wassergeist Undine auf, der erst nach der Vermählung mit einem Mann eine Seele bekommen würde. Undine inspirierte Hans Christian Andersen 1837 zu „Die kleine Meerjungfrau“, bei der sich wiederum Disney für seine Zeichentrick-„Arielle“ bediente. Doch schon vorher hatten die Nixen einen Imagewandel vollzogen, galten als Seenotretterinnen und segelten als Galionsfiguren über die Meere.

WAS IST WIRKLICH DRAN?

„Beweise für die Existenz aquatischer Humanoide sind nie gefunden worden“ – man hatte sich dergleichen fast gedacht, aber die US-Meeresbehörde NOAA gibt uns das auf ihrer Website noch mal schriftlich. Die Fischfräulein sind Seemannsgarn, kein Wunder, wenn man so lange ohne weibliche Begleitung vor sich hin segelt wie die Seefahrer vergangener Jahrhunderte. Da wird manches Meeresgetier zur Projektionsfläche – und seien es so plumpe Gestalten wie die Seekühe des Indischen Ozeans. **Thomas Röbke**

AUSGEGRABEN

Mütter in der Bronzezeit

Eines Tages schwanger zu werden und Kinder zu gebären galt lange als natürlicher Lebensweg der Frauen. Die Archäologin Katharina Rebay-Salisbury erforscht seit 2015, ob und wie sich der soziale Status von Frauen in der europäischen Bronzezeit geändert hat, wenn sie Mutter wurden. Dafür untersucht sie in Österreich Bestattungsplätze aus der Zeit zwischen 2200 bis 800 v. Chr.

Was war über die Mutterrolle in der Bronzezeit bekannt, als Sie mit Ihren Forschungen begonnen haben?

Als ich angefangen habe zu recherchieren, gab es noch gar keine Daten. Lange wurde angenommen, eine Frau mit zehn Kindern sei von der Gesellschaft besonders wertgeschätzt worden. Eine naive Annahme des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte ist oft die der Krieger und Helden und nicht die der Frauen. Erst seit einigen Jahren fragen Archäologen und Historiker verstärkt: Was ist mit dem Rest der Gesellschaft? Was ist mit den Kindern? Mit den Frauen? Mit den Alten?

Wie lässt sich überhaupt herausfinden, ob eine Frau der Bronzezeit mal Mutter war?

Wenn wir Knochen untersuchen, schauen wir uns Merkmale am Becken an, die auf eine Schwangerschaft oder Mutterschaft hindeuten. Bei der Geburt öffnet sich das



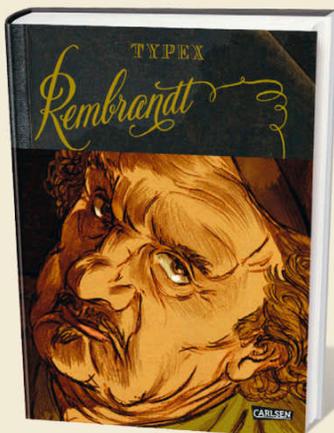
Becken, damit der Kindskopf durchpasst. Dadurch können Stressmarker auf dem Becken entstehen. Dann schauen wir auf den sozialen Status, der in Gräbern meist durch Beigaben ausgedrückt wird. So finden wir heraus, ob Frauen mit vielen Kindern reicher bestattet wurden als Frauen ohne Kinder, also ob sie in der Gemeinschaft mehr Wertschätzung erfahren haben.

Und was ist Ihr Eindruck?

Sowohl Frauen von hohem als auch von niedrigem Stand haben Kinder gehabt. Das heißt, nur weil eine Frau Kinder hatte, ist sie nicht automatisch sozial aufgestiegen. Diese alte Annahme ist nun endgültig widerlegt! Interessant ist aber, dass es in der frühen Bronzezeit Frauen gab, die mit nur

Fundstücke

Die Lesetipps der Redaktion



BEGEISTERND Im Auftrag des Rijksmuseums Amsterdam schuf Comiczeichner Typex diese opulente Graphic Novel mit Goldschnitt, die mitten hinein führt in den ruppigen Alltag des 17. Jahrhunderts. Einzelne Bilder und ihre Entstehungsgeschichte dienen als roter Faden durch die Biografie eines unsympathischen, aber genialen Künstlers.
Typex: Rembrandt
Carlsen, 48 Euro



BECIRCEND Als die Frau, die Männer in Schweine verwandelte, wird Circe erinnert. Das wird ihr nicht gerecht. Miller spinnt die Geschichte der mythologischen Figur, die sich nicht zwischen Menschen und Göttern entscheiden kann, fort und macht sie zur Ich-Erzählerin ihres Romans. Eine tolle Idee, die Spaß macht.
Madeline Miller: Ich bin Circe
Eisele, 24 Euro



BEWEGEND Die 9. November 1918, 1923, 1938, 1969, 1974 und 1989 waren Tage, die Deutschland veränderten. Die Autorinnen schildern die Ereignisse und gehen den vielen unterschiedlichen Fragen an die deutsche Geschichte nach, die sich daraus ergeben. Spannend und hochinteressant.
Anke Hilbrenner, Charlotte Jahnz: Am 9. November
KiWi, 22 Euro



Dieses Mädchen aus Franzhausen starb mit 14 Jahren. Links: Milchflaschen für Babys aus der Bronzezeit



Zur Forscherin

Katharina Rebay-Salisbury ist Prähistorikerin. Derzeit leitet sie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Forschungsgruppe über prähistorische Identitäten.

Was haben Sie über die Kindererziehung herausgefunden?

Wir haben zum Beispiel Babyflaschen aus Kindergräbern untersucht. Das sind Keramikgefäße, die eine kleine Öffnung haben. In Kooperation mit Julie Dunne von der Universität Bristol haben wir feststellen können, dass da tatsächlich Tiermilch drin war. Daraus schließen wir, dass ein Baby nicht zwangsläufig nur von der Mutter gefüttert wurde. Elterliche Pflichten konnten geteilt werden. Ich denke, Kindererziehung war und ist immer Gemeinschaftssache.

Wie können wir uns das Leben der Kinder vorstellen?

Kinder hatten schon in der Bronzezeit Spielzeug, zum Beispiel Puppen aus Knochen und Rasseln aus Keramik. Daneben scheinen die Eltern sie in ihre tägliche Arbeit eingebunden zu haben. So gibt es etwa aus Salzminen in Österreich Fundstücke wie Schuhe, die eindeutig nur Kindern gepasst haben können.

Wobei die Kindersterblichkeit sicherlich sehr hoch war?

Ja, nur etwa die Hälfte der Kinder erreichte das Erwachsenenalter, 35 Prozent starben schon innerhalb ihres ersten Lebensjahres. Die bronzezeitlichen Gemeinschaften mussten mit hohen Verlusten rechnen. Trotzdem wurden Kinder als wertvolle Mitglieder der Gesellschaft betrachtet. Viele Gräber zeigen durch ihre reichhaltigen Beigaben, wie sehr die Kinder geliebt wurden.

Interview: Geesche Wilts

14 oder 15 Jahren schwanger gestorben sind. Dagegen sind aus der Eisenzeit, ab 800 v. Chr., keine Fälle bekannt, in denen Schwangere unter 20 gestorben sind. Offenbar wurden die Frauen also in der Eisenzeit später schwanger. Da muss sich etwas in der Gesellschaft geändert haben.

Was könnte das zum Beispiel sein?

Wir können da allenfalls einige Vermutungen anstellen. Das Alter des Menstruationsbeginns kann sich nach oben verschieben, zum Beispiel durch unzureichende Nahrungsversorgung. Oder die Partnerschaften begannen später, wenn dafür erst einmal die nötigen finanziellen Ressourcen aufgebracht werden mussten. Aber im Prinzip tappen wir Forscher hier im Dunkeln.

FOTOS: K. REBAY-SALISBURY, BUNDESDENMALAMT WIEN, LUIZA PUJUI, AKG-IMAGES, PR (5)



BESCHREIBEND Entwicklungen der Weltgeschichte, visualisiert mithilfe von mehr als 160 Karten, ergänzt durch Fotos, Zeitleisten und Infotexte. Hut ab vor dieser Fleißarbeit! Das ist nichts zum schnellen Weglesen, sondern für den Überblick, zum Versinken und Nachvollziehen.
o. A.: Die Geschichte der Welt in Karten
Dorling Kindersley, 39,95 Euro



BEDEUTEND Die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika, wunderbar lesbar aufgeschrieben von der vielfach ausgezeichneten Harvard-Professorin Jill Lepore. Knapp 1000 Seiten plus Anhang lassen keine Frage offen und liefern tiefe Einblicke in die amerikanische Mentalität. Let's go!
Jill Lepore: Diese Wahrheiten
C.H. Beck, 39,95 Euro

KURIOSES Weihnachtsverbot

Das Urteil des englischen Parlaments 1647 fiel vernichtend aus: Weihnachten sei ein „päpstliches Fest ohne biblische Grundlage“. Die Puritaner unter Oliver Cromwell sahen in den Feierlichkeiten vor allem ein sündiges Volksfest – und verboten es kurzerhand, samt Krippenspiel und Weihnachtsliedersingen.

Durchsetzen konnten sie sich langfristig nicht: Ab 1660 durften die Engländer wieder offiziell Weihnachten feiern.

